

Vernunft und Empathie



**Prof. Dr. med.
Rainer Duchmann**

Bibliografie

Endo-Praxis 2022; 38: 1

DOI 10.1055/a-1644-0203

ISSN 0177-4077

© 2022. Thieme. All rights reserved.

Georg Thieme Verlag KG, Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart, Germany

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. Rainer Duchmann, Medizinische Klinik,
Hospital zum heiligen Geist GmbH, Lange Straße 4–6,
60311 Frankfurt/Main, Deutschland
duchmann.rainer@hohg.de

Beim Schreiben dieser Zeilen sind der Jahresrückblick auf 2021 und die Vorausschau auf 2022 verhalten. Die 24. Bundesregierung ist seit dem 26.10.2021 nur noch geschäftsführend im Amt, die Koalitionsverhandlungen für eine kommende Regierung laufen, das Land plagt sich unterdessen trotz wirksamer Impfstoffe mit der inzwischen vierten und bezüglich der Inzidenz schwersten Corona-Welle.

Die letzten Monate zeigen, ein korrekter Umgang mit datenbasierter wissenschaftlicher Erkenntnis und deren praktischer Umsetzung sind auch in unserer Gesellschaft oft schwierig und sehr viel weniger verbreitet als erhofft. Individuelle und sich gruppenspezifisch ausbreitende Ängste befördern eine Hochkonjunktur der Irrationalität. Mit schwerwiegenden und traurigen, weil vermeidbaren, individuellen und sozialen Folgen.

Die aktuelle Situation bekräftigt für unsere modernen Gesellschaften, dass Aufklärung bzw. vernünftiges Denken und Handeln kein seit dem Zeitalter der Aufklärung im 18. Jahrhundert automatisch wachsender Zustand ist, sondern ein lebendiger und damit fragiler, kommunikationsintensiver Prozess. Es lohnt daher, über den Stand unserer beruflichen Grundlagen vernünftigen Denkens und Handelns nachzudenken.

Evidence-based medicine als Methode für eine rationale, wissenschaftsbasierte Medizin ist in unserem Beruf gut etabliert. Hieraus resultierende Empfehlungen für vernünftiges Denken und Handeln werden u. a. in von den Fachgesellschaften regelmäßig aktualisierte Leitlinien herausgegeben. Die Empfehlungen werden, unter Bezug auf die entsprechende wissenschaftliche Literatur, bestätigt oder neu erarbeitet. Seit einiger Zeit wird dieser Status zunehmend angegeben, was das Lesen und Auffinden neuer, veränderter Empfehlungen erleichtert. Dieser Prozess hat auch im Jahr 2021 gut funktioniert. Unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) wurden u. a. die für Endoskopiker relevante Empfehlungen enthaltenden Leitlinien zu Ösophaguskarzinom, Pankreatitis, Morbus Crohn, Reizdarmsyndrom sowie hepatozellulärem Karzinom und biliären Karzinomen aktualisiert (<https://www.dgvs.de/wissen/leitlinien/leitlinien-dgvs/>).

Die Homepage der European Society for Gastroenterological Endoscopy (ESGE) weist im Jahr 2021 sogar 13, wenn auch in der Regel etwas kleinere, neue Leitlinien aus (<https://www.esge.com/publications/guidelines/>). Wir leiden also keinen Mangel in der zusammenfassenden Darstellung des aktuellen Sachwissens.

Ergänzend dazu ist uns allen spätestens aus dem Alltag bewusst, dass wir unsere Patienten, sofern wir rein rational mit ihnen in Verbindung treten, weder verstehen noch erreichen. Dies gilt nicht nur für Patienten mit einem der in der Gastroenterologie häufigen funktionellen Krankheitsbilder, sondern für jede Interaktion, wie uns z. B. die Notwendigkeit der Psychoonkologie zeigt. Wissenschaftsbasierte Medizin wird nur dann vernünftig, vermittelbar und erfolgreich sein, wenn sie von Empathie begleitet ist, wir uns mühen, den Patienten „ganzheitlich“ zu verstehen und dort abzuholen, wo er gerade ist. Auch bzw. umso mehr, wenn er eben nicht dort ist, wo wir ihn gerne hätten. Das ist, wie bei anderen Themen in unserer Gesellschaft, notwendig, mühsam, oft lohnend, wenn auch nicht immer erfolgreich.

Ein tragische Beispiel, wohin menschliche Irrwege führen können, zeigt die Initiative „DGVS gegen das Vergessen“ (<https://www.dgvs-gegen-das-vergessen.de>), die ich Ihnen für besinnliche Wintertage sehr empfehle. Eine insbesondere durch die gelungene Darstellung persönlicher Lebenswege und Schicksale berührende und insgesamt sehr gut gemachte Darstellung. Ein, wie es dort genannt wird „Erinnerungsort für die jüdischen Mitglieder, die während der Nazi-Diktatur aus der Fachgesellschaft ausgeschlossen, entrechtet, verfolgt, zur Flucht gezwungen oder in Konzentrationslager deportiert wurden. Damit wir sie und ihre Lebenswege und vielfältigen Beiträge nicht vergessen. Damit es sich nicht wiederholt.“

Weiterhin viel Spaß beim Endoskopieren, Lesen und „ganzheitlichen Arbeiten“ wünscht Ihnen

Ihr Rainer Duchmann

Interessenkonflikt

Die Autorinnen/Autoren geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.